

Schummeleien bei der Pisa-Studie

Statistiker zeigen, dass zahlreiche Länder ihre Angaben beschönigten

Sonntagszeitung, 8.12.2013

ZÜRICH Für einmal schnitt die Schweiz im Pisa-Vergleich gut ab, die Kritik an der Rangliste der OECD blieb im Hintergrund. Dabei gibt es mehr denn je Grund für Kritik am internationalen Schultest. Der SonntagsZeitung liegt eine noch unpublizierte Studie vor, die grossflächig Schummeleien nachweist.

Der Bonner Statistikprofessor Jörg Blasius und sein kanadischer Kollege Victor Thiessen haben die Angaben der Schulleiter in 71 Pisa-Ländern aus dem Testjahr 2009 untersucht. Blasius' Urteil: «Ich habe Nachweise, dass Schulleiter ihre Angaben beschönigten und zwar gehäuft in Slowenien, Australien, China und Japan.»

Schulleiter, die für die Tests der Schüler verantwortlich waren, hätten auf den Fragebögen bei allen 40 Fragen zur Schulausstattung, zum Schulklima und zu den Lehrern dieselbe Antwortvorgabe angekreuzt – und zwar immer die bestmögliche Antwort. Diese Schummelei mit auffällig einheitlichen und darum wenig plausiblen Antworten waren besonders verbreitet in England und den USA.

Den Präsidenten des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), Beat Zemp,

überraschen die Beschönigungen in den Pisa-Umfragen nicht. «Je abhängiger die Schule von den Pisa-Resultaten ist, und je bürokratischer die Bildungsverwaltung organisiert ist, desto eher wird geschummelt», sagt er. Lehrerpräsident Zemp fordert eine



Jörg Blasius: «Ich habe Nachweise dafür»

Prüfung, ob Löhne und Ressourcen der Schulen von den Resultaten abhängig gemacht werden. «In bürokratisch organisierten Ländern wie Italien oder in Asien haben Bildungsverwaltungen kein Interesse an schlechten Daten.»

Hier müsse geklärt werden, ob die Fragebögen überhaupt an die Schulleitungen weitergereicht worden seien, oder ob die Vorgesetzten der Schulen sich als «Schulleitung» verstanden hätten. Die Falschangaben der Schul-

chefs scheinen zwar relativ harmlos – doch für Forscher Blasius gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen den Falschangaben und den Testresultaten. «Die Länder, in denen die Beurteilungen der Schulleiter sehr uniform positiv sind, schneiden bei den Tests am besten ab.» Es bestehe kein Zweifel: Diejenigen, die schummeln würden, schnitten bei den Tests besser ab. «Die ehrlichen Länder werden mit weniger guten Resultaten abgestraft, etliche Schummler sind unter den Tops.» Laut Blasius liegt die Qualität der Schweizer Angaben im oberen Mittelfeld.

Auch dem Lehrerpräsidenten sind die signifikant besseren Pisa-Resultate aus einigen asiatischen Stadtprovinzen wie Hongkong, Shanghai, Taipeh oder Macao suspekt. «Sie lassen vermuten, dass vor allem Eliteschulen mit einem entsprechenden Drillunterricht daran teilgenommen haben oder dass geschummelt wurde», sagt Zemp.

Lehrerpräsident Zemp findet internationale Schultests wie Pisa interessant. Aber solche Ländervergleiche solle man nicht überbewerten – erst recht nicht, wenn sie fabriziert seien.

CLAUDIA GNEHM